

Geschichte

Die Wurzeln des Doerner Institutes reichen bis weit ins 19. Jahrhundert. Die Planungen Walter Gräffs für eine „Untersuchungs- und Forschungsanstalt für Gemälde und andere Werke der bildenden Kunst“ aus dem Jahr 1932 skizzieren das heutige Institut in seinen Grundzügen. 1937 erfolgte dann die Gründung des Institutes durch Max Doerner, der Landschaftsmaler und Professor an der Akademie der Bildenden Künste in München war. Die ursprüngliche Aufgabe, sich mit der Maltechnik der Alten Meister zu befassen und diese in praktischen Versuchen zu rekonstruieren, verlor in Anbetracht des Zweiten Weltkriegs an Wichtigkeit. 1958 an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen angegliedert, 1977 mit deren Restaurierungswerkstätten vereint, erlangte das Institut unter Christian Wolters und Hubertus Falkner von Sonnenburg bald Weltrang. Das seit 2003 von Andreas Burmester geleitete Institut hat derzeit zwischen 35 und 40 Mitarbeiter.

Bayerische
Staatsgemäldesammlungen

Barer Straße 29
D 80799 München

T +49.89.23 80 5-155
F +49.89.23 80 5-156
www.doernerinstitut.de



Max Doerner

Vor 1937Bayerische
Staatsgemäldesammlungen

Die Vorgeschichte des Doerner Institutes ist eng mit den Namen Adolf Keim, Alexander Eibner und Walter Gräff verbunden. 1877 begründete Adolf Keim eine chemisch-technische Werkstätte für Wasserglas- und Wandmalereitechniken in Augsburg, die 1881 nach München übersiedelte. Die fortwährenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten führten 1886 zur Unterstellung von Keims „Versuchsanstalt für Maltechnik“ unter die Fittiche der 1880 begründeten „Gesellschaft für rationelle Malverfahren“. Doch erst eine Übernahme der Anstalt durch die Technische Hochschule sicherte 1902 ihren dauerhaften Fortbestand als „Versuchsanstalt und Auskunftsstelle für Maltechnik“. 1907 wird Alexander Eibner Leiter der Versuchsanstalt, die Ecke Luisen- Gabelsbergerstraße untergebracht war. In diesen Jahren mußte Eibner dem jungen Kunsthistoriker Walter Gräff (geb. 1876) begegnet sein, seit 1908 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Staatlichen Gemäldesammlung in der Alten Pinakothek. Die Bedeutung Walter Gräffs für die Geschichte des Doerner Institutes wurde bislang unterschätzt. Gräff war talentierter Amateurphotograph, der die Bedeutung der technischen Photographie für die Untersuchung von Gemälden spätestens 1916 erkannte. Gräff wie Eibner gehörten dem Vorstand der „Deutschen Gesellschaft für rationelle Malverfahren“ an. Für die damalige Zeit noch ungewöhnlich, sprachen beide 1930 auf einer Fachkonferenz in Rom zur naturwissenschaftlichen Untersuchung und Konservierung von Kunstobjekten. Die mit der nahenden Pensionierung Eibners drohende Schließung der Versuchsanstalt an der Technischen Hochschule ließen Gräff 1932 eine Denkschrift für eine „Untersuchungs- und Forschungsanstalt für Gemälde und andere Werke der bildenden Kunst“ formulieren. Sie nahm die heutige Gestalt des Doerner Institutes in wesentlichen Zügen vorweg. Da die Reaktion übergeordneter Stellen abwartend war, blieb Gräffs Schrift eine Vision. Gräff verstarb 1934, Eibner im Jahr darauf. Die Versuchsanstalt wurde aufgelöst.



Walter Gräff

Zwischen 1937 bis 1958

Möglicherweise basierend auf der Denkschrift Gräffs wurde 1937 das Reichsinstitut für Maltechnik (Doerner-Institut) als „Staatliche Prüf- und Forschungsanstalt für Farbentechnik“ mit den Abteilungen Physikalische Chemie, Maltechnik und Kunsthistorik begründet. Es war in der Leopoldstraße 3, also unmittelbar neben der Akademie der Bildenden Künste untergebracht. Sein Leiter war Professor Max Doerner (geb. 1870), der 1911 als Lehrer für Maltechnik an die Akademie berufen wurde und dessen Buch „Malmaterial und seine Verwendung im Bilde“ 1938 bereits in der 6. Auflage erschienen war. Doerner verstarb bereits im Frühjahr 1939. Kriegsbedingt war die Tätigkeit des Institutes ab 1940 stark eingeschränkt, es wurde 1942 dem Propaganda-Ministerium in Berlin direkt unterstellt. Die Geschichte des Institutes während des Dritten Reiches ist bislang wenig erforscht.

Bayerische
Staatsgemäldesammlungen



Der ursprüngliche Sitz des Doerner Institutes

Seit 1958

Das seit 1945 in Treuhänderschaft vom bayerischen Staat geführte ehemalige Reichsinstitut wurde 1958 den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zugeschlagen. Hiermit endete auch die Tätigkeit in der Materialprüfung und Anstrichtechnik, die maltechnische Abteilung wurde 1962 aufgelöst. 1964 übernahm Christian Wolters (1912-1998) die Leitung des Doerner Instituts, das aus einem Labor und einer Restaurierungswerkstatt bestand. Wolters richtete das Institut außerordentlich erfolgreich kunsttechnologisch aus und verschaffte der Einrichtung weltweite Anerkennung. Nach der 1974 erfolgten Übernahme der Institutsleitung durch Hubertus Falkner von Sonnenburg (1928-2004) wurden die Restaurierungswerkstätten der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Jahr 1977 dem Doerner Institut angegliedert. 1990 übernahm Bruno Heimberg (geb. 1934) die Leitung des Institutes. Unter seiner Führung erweiterte sich das Spektrum der Tätigkeiten des Institutes um Bauangelegenheiten und Sicherheitsfragen, die Depots, Schreinerei und Rahmenrestaurierung wurden angebunden, jedoch nicht Teil des Institutes. Seit Anfang 2004 gehören sowohl die gesamten Depots, die Rahmenrestaurierung, die Museums- und Ausstellungstechnik wie auch die Schreinerei zum Doerner Institut. Das seit 2003 von Andreas Burmester (geb. 1951) geleitete Institut hat derzeit zwischen 35 und 40 Mitarbeiter.

Bayerische
Staatsgemäldesammlungen

Christian Wolters, Hubertus Falkner von Sonnenburg, Bruno Heimberg